

“Werke der Barmherzigkeit”

KIRCHENBERICHT ZUR 57. ORDENTLICHEN SYNODALVERSAMMLUNG DER FREIEN EVANGELISCHEN SYNODE IN SÜDAFRIKA (FELSISA)

Hochwürdige Synodalversammlung, sehr geehrte Synodalabgeordnete und Gäste, liebe Brüder und Schwestern!

1. Einleitung

Ich schreibe diesen Bericht als Stellvertretender Präses, da unser voriger Präses, Pastor Peter Ahlers, das reguläre Pensionsalter erreicht und das Amt des Präses am 31. Dezember 2009 niedergelegt hat. Die Gemeinde Wittenberg hat jedoch gebeten, dass er ein weiteres Jahr der Gemeinde dienen soll. Also bleibt er ein amtierender Pastor der FELSISA. Im Synodalausschuss wird er uns sehr fehlen, vor allem wegen seiner geistlichen Führung und seinen eindrucksvollen Fähigkeiten in der Verwaltung. Wir danken Gott dafür, dass Er ihn uns so viele Jahre als Präses geschenkt hat und wünschen ihm und seiner Frau, Renate, weiterhin Gottes Segen in ihrem persönlichen Leben und im Amt als Pastoren-Ehepaar.

2. Geistliche Besinnung zum Thema

Während der letzten Jahre hat sich Verschiedenes in der FELSISA geändert, was sich u.a. darin niederschlägt, dass dieser Bericht zum ersten Mal in englischer Sprache vorgetragen wird. Nicht alle werden das voraussichtlich begrüßen. Seitdem der entsprechende Beschluss bei der letzten Synodalversammlung gefasst wurde, sind aus verschiedenen Orten Reaktionen darauf eingegangen. Die Mitglieder des Synodalausschusses haben Verständnis dafür. Sprache und Kultur bilden einen wesentlichen Teil der Identität eines jeden Menschen und verleihen ihm ein Gefühl der Dazugehörigkeit. Jede Veränderung wird als Störung des Bekannten und Vertrauten empfunden. Vor allem innerhalb der Kirche ist jedoch jede Veränderung eine Herausforderung, unsere eigentliche Identität kritisch zu prüfen und zu untersuchen: Wer sind wir? Wem gehören wir? Wer ist der Herr der Kirche? Und was heißt es, in Südafrika eine bekennende lutherische Kirche zu sein?

Konflikt ist eine *natürliche* Folge dieses Vorgangs. Es ist selbstverständlich, dass Konflikt nicht freiwillig herbeigeführt wird oder dass man Gefallen daran findet. Er stört die Harmonie und ist für die behagliche Zufriedenheit mit sich selbst eine Herausforderung. Die natürlichen Reaktionen bestehen daraus, sich zu distanzieren oder mit allen Kräften Widerstand zu leisten. Doch hat Konflikt auch eine *positive Seite*, nämlich die, dass er uns hilft, unsere Ziele und Sendung als Kirche erneut zu beurteilen und neu zu entdecken. In der Tat meinen Soziologen, Konflikt sei die “kreative Kraft” bei Veränderungen, die es uns ermöglicht, uns anzupassen und weiterhin in einer sich dauernd ändernden Welt eine Rolle zu spielen und nicht unterzugehen. Ohne Konflikt gäbe es keine Veränderungen, keine Angleichung. Im Lichte dieser Tatsache will

der Synodalausschuss - trotz der Schwierigkeiten, mit Konflikten fertig zu werden - offen und aufnahmefähig bleiben gegenüber dem, was der "Herr der Kirche" mit unsrer Synode vorhat. Vielleicht steht uns in dieser Zeit großer Segen und das Überqueren neuer Grenzen bevor - mit mehr Leuten als je zuvor, die von dem Evangelium erreicht werden. Es mag sein, dass zu solchen Zeiten Vorsicht geboten ist, doch ist meistens Mut und Beherrschtheit vonnöten. Der Theologe Oswald Sanders schreibt: *"Viel öfter ist Versagen die Folge von einem Übermaß an Vorsicht, als davon, dass man sich mutig mit neuen Ideen auseinandersetzt."* Ebenfalls eine große Gefahr ist das "Zelt aufschlagen" und sich abkapseln, ohne ständig ein neues "Lager" aufzuschlagen und die Initiative zu ergreifen, indem man die Gelegenheiten, allen Völkern das Evangelium zu verkündigen, ergreift. Der Synodalausschuss meint zu spüren, dass Gott der Synode z.Z. verschiedene neue Türen öffnet.

Wie angedeutet, erfordern Zeiten der Veränderung und des Konflikts mehr als je Besinnung auf das Wesentliche. Wenn Diskussionen in der Synode sich ausschließlich auf die Bewältigung von Konflikten konzentrierten, wäre das ein Sieg für den Teufel. In Zeiten der Veränderung und der Unsicherheit ist es wichtig, neu nach der Mission und dem Sinn der Kirche zu suchen, insbesondere nach dem "Herzen Gottes", das sich nie wandelt. Diese Überlegung hat dazu geführt, als allgemeines Thema dieser Synodalversammlung "Werke der Barmherzigkeit" zu wählen. Das ist, könnte man sagen, eine Sache der Erforschung und Neu-Entdeckung eines der Kernwerte der Nachfolge Jesu.

Gegen Ende des Jahres 2009 hat mich persönlich das *Gleichnis von den Schafen und den Böcken* oder - wie es auch genannt wird - das *Gleichnis vom Weltgericht* - tief gerührt (Matth. 25, 31-47). Es ist ein beunruhigendes Gleichnis, das die Geschehnisse bei der Wiederkehr Christi schildert. Das Urteil wird gefällt und die Schafe werden von den Böcken getrennt. Die Schafe werden gepriesen und eingeladen, ihren Sitz im Himmel einzunehmen. Der dafür angegebene Grund ist, dass sie "Werke der Barmherzigkeit" vollbracht haben:

³⁵ Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habe mich aufgenommen. ³⁶ Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Die Böcke werden verstoßen, weil sie diese Werke nicht getan haben.

Dieses Gleichnis ist für uns aus verschiedenen Gründen eine Herausforderung. Jesus scheint hier anzudeuten, dass "Werke" wohl eine Rolle spielen, wenn es um unsere endgültige Bestimmung geht. Aber es fällt auf, dass diese Taten nicht einfach mit dem "Gesetz" (Torah) Gottes gleichgesetzt werden können, d.h. mit einer Reihe aufgelisteter Verpflichtungen, die man bis zum letzten Buchstaben einhalten muss, um sich das Himmelreich zu erwerben. Die Pharisäer und Schriftgelehrten des ersten Jahrhunderts haben sich bemüht, die Vorschriften dieser Liste einzuhalten. Doch die Handlungen, die dieses Gleichnis aufzählt sind nicht die im Gesetz vorgeschriebenen. Es sind ausgesprochen Taten, die getan werden, um die Nöte der minder Begünstigten zu überwinden und zu lindern: Hunger, Durst, das Fremdsein, fehlende Kleidung, Krankheit und Einkerkelung. Keine dieser guten Taten wird im "Gesetz" namentlich hervorgehoben, auch stimmen sie nicht überein mit den "Tugenden" der antiken Welt, wie:

Weisheit, Mut, Mäßigkeit oder Gerechtigkeit. Sie stimmen eher überein mit dem, was wir "Werke des Erbarmens" nennen könnten. Obwohl sie nirgends ausdrücklich im "Gesetz" aufgeführt werden, waren sie doch schon im Alten Testament bekannt, wo den Israeliten nahegelegt wird, ihr Brot mit den Hungernden zu teilen, den Armen Unterkunft zu gewähren, die Nackten zu kleiden (Siehe u.a. Jes.58,7-10; 5 Mose 15, 7-11; Hiob 22,7; Spr. 25,21) und den Waisen und Witwen besondere Hilfe zukommen zu lassen (2 Mose 22,22; 5 Mose 14,29; 16,11; 24,17; 26,12; 27,19). Die im Gleichnis aufgezählten Taten beziehen sich auf die grundlegenden Bedürfnisse des Menschen: Nahrung, Schutz, Kleidung. Das gilt auch für die Gefangenen, denn sie waren für Nahrung und Trank von ihren Familien und Freunden abhängig (die römischen Gefängniswärter waren im Allgemeinen nicht dafür verantwortlich).

Auffällig ist ferner, dass die genannten Taten *das Leben Jesu* charakterisieren. Dass er sich nicht an gewisse "Gesetze" hielt, verursachte Entrüstung bei den Pharisäern und anderen, aber was sein Leben insbesondere auszeichnete, waren die "Werke der Barmherzigkeit", die er vor allen denen zukommen ließ, die sie nicht erwidern konnten. Als er auf diese Erde kam, war er ständig mitten unter den geistlich "Erfolglosen", den "Verzweifelten", die nichts zu essen oder zu trinken hatten, den Einsamen und Kranken. Warum? Weil Gott bei ihnen sein wollte. Er wollte dort sein, weil sein "Herz" barmherzig ist.

In der Schrift wird durchgehend gezeigt, dass Barmherzigkeit eins der Kern-Attribute/Werte Gottes ist. In den Psalmen z.B. wird Er gelobt als Vater, der seinen Kindern gegenüber *barmherzig* ist (siehe Ps.103,1). Sowohl im *Magnificat* (Lobgesang der Maria) als im *Benedictus* (Gesang des Zacharias) steht die Barmherzigkeit im Vordergrund, wenn davon die Rede ist, dass Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat. Dieses Erbarmen ist eine Liebe, die sich sogar den Feinden zuwendet, wie auch denen, die hassen (Lk.6,27 + 35). Daher ist es nicht erstaunlich, dass die Heiligkeit Gottes ("Ich, der Herr, bin heilig, *darum sollt ihr euch heiligen, so dass ihr heilig werdet*", 3 Mose 11,44) - meist als Gehorsam und Gesetzestreue ausgelegt - im Neuen Testament neu interpretiert wird als Barmherzigkeit ("*Seid barmherzig wie auch euer Vater barmherzig ist*", Lk 6,36). Heilig sein heißt barmherzig sein, was wiederum zum Schlüsselverständnis des Gesetzes Gottes führt.

In dem Gleichnis Jesu werden die Schafe offensichtlich nicht eingeladen, in das Haus des himmlischen Vaters einzutreten, *weil* sie die Werke der Barmherzigkeit *vollkommen* (perfekt) ausgeübt haben. Das Himmelreich haben sie "geerbt". Doch die Werke der Barmherzigkeit *identifizieren* sie mit Christus. Sie deuten an, zu wem sie gehören. Anders gesagt: die Werke der Barmherzigkeit sind nicht einfach etwas, was sie tun, sie sind Ausdruck dessen, was *sie sind* und zeigen an, zu *wem sie gehören*. Sie sind Beweis für ihren seligen/heiligen Zustand, oder Symptome des zugrundeliegenden Verhältnisses zu Christus.

Der Theologe Richard Hoefler sagt in seinem Buch "Die Göttliche Falle", dass dieses Gleichnis nicht als "Vorschrift" zu sehen ist, (d.h. es besagt nicht, was wir tun müssen, um in den Himmel zu kommen), sondern es ist vielmehr eine "Beschreibung" (d.h. es beschreibt diejenigen, die zu dem Menschensohn gehören (e. description versus prescription) . Werke der Barmherzigkeit werden nicht durch das Gesetz hervorgerufen. Sie sind eher das Resultat, die Folge, die Frucht dessen, dass man in Christus, dem Menschensohn, ist und der Einsicht, dass man bedingungslose Barmherzigkeit von Seiner Seite erfahren hat.

Wir haben oben die Frage nach unserer eigentlichen/primären Identität gestellt. Unsere primäre Identität ist offensichtlich - trotz ihrer Wichtigkeit - nicht die Sprache, die wir sprechen, die Kultur, in die wir hineingewachsen sind. Auch besteht unsere eigentliche Identität nicht in der Instandhaltung des Kirchengeländes oder in der Bedeutung, die wir kirchlichen Traditionen zumessen, obwohl diese gleichfalls wichtig sind. In der Tat ist nichts, auf das wir uns etwas einbilden (oder was unser Stolz ist), unserer primäre Identität. Als Christen und Kinder der Reformation ist *Christus* unsere Identität, und die Tatsache, dass wir ihm gehören, drückt sich aus in Werken der Barmherzigkeit, die er durch uns wirkt.

Anfang des Jahres war ich zum einem "Braai" eingeladen. Einige Besucher wurden sich dessen bewusst, dass ich der Pastor in Edgemoed bin. Jemand fragte seinen Freund: "Wohnt dein Sohn nicht in der Nähe dieser Kirche? Warum hält er sich nicht dorthin?" Die Antwort lautete: "Mein Sohn sagt, *das* ist die lutherische Kirche mit den vielen Regeln und Gesetzen." Ich glaube nicht, dass er je in unserer Kirche war, jedenfalls nicht in der Zeit, seitdem ich dort der Pastor bin. Aber das war seine "Auffassung" (perception) unserer Kirche. Da erhebt sich allgemein die Frage: Wie nehmen andere Leute die FELSISA oder eine ihrer Gemeinden *wahr*? Was sagen sie, wenn sie hören, zu welcher Gemeinde du gehörst? Regeln und Gesetze sind nun einmal in unserer Welt wichtig, aber sie machen nicht unsere "Identität" aus. Niemand hat je Christus mit Regeln und Gesetzen in Zusammenhang gebracht. Seine Zuhörer waren angetan durch seine "Werke der Barmherzigkeit". Aus diesem Grund würde es mich freuen, wenn die Auffassung von unserer Gemeinde am Kap und von der FELSISA im allgemeinen sich ändern könnte: Sie ist die Kirche der Gnade! Dort erfahren die Leute Gottes Barmherzigkeit! Ist das nicht, was die Grundsätze der Reformation ausdrücken: Christus allein! Allein aus Gnaden! Allein aus Glauben! Die Heilige Schrift allein!

Zurück zum Gleichnis. Wem gelten diese Werke der Barmherzigkeit? Wer sind die Empfänger? Sie werden identifiziert als *die Geringsten meiner Brüder* (V.40, 45). Man hat dieses Wort verstanden als die "weniger Begünstigten, die Bedürftigen" in der Welt im *Allgemeinen*. Verschiedene Texte in der Schrift, die auf Werke der Barmherzigkeit gegenüber den Armen, unabhängig von ihrer Nationalität oder ihrem religiösen Hintergrund hinweisen, unterstützen diese Interpretation. Im Alten Testament werden die "Fremdlinge" hervorgehoben als besonders der Unterstützung bedürftig (2 Mose 22,21; 23,9; 3 Mose 19,33, 34; 5 Mose 1,16; 10,19; 24,14 + 17; Jer.7,6; 22,3; Esek.22,29; Mal.3,5). Im Neuen Testament ermuntert Jesus zur "Liebe gegenüber dem Feind" und zu "denen, die euch verfolgen" (Mt.5,44). Wenn man bloß diejenigen liebt, die die Liebe erwidern, dann ähnelt man den Heiden, die das Gleiche tun. Im Gleichnis vom Guten Samaritaner (Lk.10, 25-37) werden deutlich die Grenzen des Völkischen und der Religion überschritten.

Jedoch im Kontext des Matthäusevangeliums zielen die "Werke der Barmherzigkeit" auf Jesus selbst in der Form seiner "geringsten" Nachfolger. Bei Matthäus verweist das Wort "geringster" (Superlativ von "gering" oder "klein") in jedem Fall entweder auf biologische Geschwister oder auf geistige Verwandtschaft (ein Jude, der mit Juden spricht, oder Jesus bzw. einer seiner Jünger, der über einen anderen Jünger spricht) (siehe Matthäus 10 und 18). Der Blickpunkt im Evangelium des Matthäus ist deutlich auf die Verzweifelten und Bedürftigen *innerhalb der Glaubensgemeinschaft* gerichtet. Das schließt Hilfeleistung an andere nicht aus, deutet aber an, wo Versäumnisse/Vernachlässigung *am wenigsten* zu verstehen sind. Der Apostel Paulus ermutigt uns im Galaterbrief 6,10 jedermann Gutes zu tun, aber *insbesondere den*

Glaubensgenossen, dh. den Mitgliedern der Glaubensfamilie (so auch Apg.2,44-45). Die Befolgung dieser Ermahnung hat u.a. die Leute im ersten Jahrhundert auf die Christen aufmerksam werden lassen. Man erkannte daran, wie die Kirche sich wirklich um die Ihren kümmerte, wie Jesus gesagt hatte (Joh. 13,35): *“Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.”* In der FELSISA sollten wir erkennen, dass die “Liebe” nicht eingeschränkt wird durch bestimmte Kirchengemeinschaften oder Konfessionen. Ich persönlich bin bewegt durch eine bestimmte Gemeinde in Kapstadt, die es sich zum Ziel gesetzt haben, anderen Gemeinden, die es schwer haben, zu helfen und sie zu unterstützen. Es hat sich in der Gesellschaft erwiesen, dass das Praktizieren einer Christus-gleichen Lieben den “geringsten Brüdern” gegenüber (sowohl inner- als außerhalb der Kirche) eine größere Auswirkung hatte und mehr zum Reich Gottes beiträgt als jede Diskussion über “Outreach”-Programme und Wachstums-Strategien.

Die Geschichte hat bewiesen, dass die meisten missionarischen Bewegungen am *Rande* der Kirche beginnen, unter den Armen und den an den Rand Gedrängten, selten im Zentrum. Die Kirchenverwaltung, d.h. gute Organisation und tüchtige Leitung allein haben noch selten zum Wachstum in der Kirche geführt. Dagegen beginnt die eigentliche Mission dort, wo man sich aus der Mitte heraus bewegt zum Rand der Kirche und der Gesellschaft. Eine Kirche, die sich am Rand einsetzt, bringt fast immer Leben ins Zentrum. Ich bin überzeugt, genau das war die Botschaft Jesu an seine Jünger. Er wehrte sich gegen die Institution des Tempels im ersten Jahrhundert, die so erfolgreich von Priestern, Schriftgelehrten und Pharisäern gemanagt wurde, aber bei der das “Herz der Liebe” und die “Werke der Barmherzigkeit” fehlten. Bei allem, was wir tun, sollten wir in großem Fettdruck darüber schreiben: **Gott ist Gnade!** Diese Gnade macht Seine Heiligkeit aus. Wenn wir Barmherzigkeit üben, dann ist das eine “Frucht” des Glaubens. Und wie dieses Gleichnis darstellt, wird “Gerechtigkeit vor Gott”, unter anderem, durch seine Gnade gekennzeichnet.

Das Gleichnis beschreibt die Unterstützung, die man den Unglücklichen angedeihen lässt, als Hilfe, die *Christus selbst* geleistet wird. Er hat sich ja immer mit den Armen identifiziert: *“Das habt ihr mir getan”* (V40b). Diese Worte haben Mutter Theresa tief gerührt, sie hatte sie stets vor Augen in den vielen Jahren ihres Wirkens in Kalkutta. 1974 sagte sie in einem Interview: *“Ich sehe Gott in jedem Menschen. Wenn ich die Wunden eines Aussätzigen wasche, kommt es mir vor, als pflege ich den Herrn selbst. Das ist doch ein wunderbares Erlebnis.”* Dass man dem Herrn damit dient, wird oft als Grund für die “Werke der Barmherzigkeit” genannt. Jedoch wussten im Gleichnis weder die Gerechten noch die Ungerechten, dass sie *auf Jesus* reagierten. Sie haben nie sein “Gesicht” gesehen. Was uns also motiviert, ist ausschließlich “Gnade, die wir von Gott empfangen, der für uns geopfert wurde und Seine Liebe zu uns offenbart hat *als wir noch Sünder waren* (Römer 5,8).

Wir sollten nicht vergessen, dass wir es hier mit einem Gleichnis zu tun haben. Dieses Gleichnis kann kaum als realistische Beschreibung des Jüngsten Gerichts, die in jeder Einzelheit wörtlich zu aufzufassen ist, interpretiert werden. Der Verfasser eines Gleichnisses hat eine Absicht mit dem, was er erzählt. Die Absicht von Matthäus 5,25f ist u.a. zu “Werken der Barmherzigkeit” anzuspornen. Das Gleichnis ist ein Appell an die Gläubigen, ein “Herz der Gnade”, wie Gott es selbst hat, zu demonstrieren. Durch rhetorische Mittel bewegt das Gleichnis Jesu die einzelnen Zuhörer dazu “barmherzig” und “gnädig” zu sein. Möge unsre Synode gleichfalls dazu veranlasst werden - sowohl hier bei der Synodalversammlung mit den Beschlüssen, die wir zu fassen

haben, als auch in unseren Gemeinden und Gemeinschaften, in denen wir leben. Möge "Gnade" und die daraus hervorgehenden "Werke der Barmherzigkeit" das Hauptkennzeichen der FELSISA sein.

3. Überblick - Ereignisse seit der letzten Sitzung der Synode

3.1. Beschlüsse der Letzten Tagung

3.1.1. Frauen als Mitglieder des Kirchenvorstandes

An der Synodalversammlung 2008 wurde der Antrag angenommen, dass es den Gemeinden freigestellt wird, auch Frauen auf den Kirchenvorstand zu wählen. Anfänglich hatte der Antrag beträchtliche Unzufriedenheit verursacht, vor allem, da die St. Paulus-Gemeinde in Fairland, Johannesburg, schon im Februar 2007, entgegen den Bestimmungen der Kirchen- und Synodalordnung der FELSISA zwei Frauen in den Vorstand aufgenommen und sie in ihr Amt eingeführt hatte. Der Synodalausschuss wiederholt seine Stellung, konform mit §1,7.1.12 der Verfassung, dass sowohl Pastoren als Gemeinden (ob sie nun damit übereinstimmen oder nicht), verpflichtet sind, die Entschlüsse der Synodalversammlung zu akzeptieren und sie in die Tat umzusetzen. In Fairland hat jedoch die Annahme des Antrags zu positiven Resultaten geführt. In den letzten zwei Jahren ist die Gemeinde erfreulich gewachsen, immer mehr Gemeindeglieder übernehmen Verantwortung im Gemeindeleben, und beide Vorsteherinnen spielen dabei eine ausschlaggebende Rolle. Sie sind ein Vorbild für viele.

3.1.2. Sprachgebrauch

Die Synodalversammlung 2008 hat beschlossen, ab 2010 die englische Sprache zu benutzen, da Englisch diejenige Sprache ist, die von den meisten Südafrikanern verstanden wird. Der Beschluss erlaubt jedoch Abgeordneten, die Sprache ihrer Wahl zu benutzen, was - wenn diese Sprache nicht Englisch oder Afrikaans ist - ins Englische übersetzt werden soll. Der Beschluss bezieht sich nur auf die Synodalversammlung, die beschlussfähige Körperschaft der Synode. Hinsichtlich der anderen Synodalfeiern und Synodalveranstaltungen - wie Posaunenfest und Sängerfest usw. - gilt immer noch der Brauch, dass die Gastgemeinde die Sprache bestimmen darf. Leider ist die Sachlage hinsichtlich des Jugendtages nicht geklärt worden, da dieses Fest vom Jugendverband der FELSISA veranstaltet wird, jedoch innerhalb eine Gemeinde, die als Gastgeber auftritt. Die Frage nach dem Sprachgebrauch am Jugendtag ist seit einigen Jahren ein Diskussionsthema bei der Jugendleitervertretertagung. Wir sollten jedoch bedenken, dass nicht alle Meinungsverschiedenheiten in der Kirche Christi dadurch gelöst werden können oder sollten, dass wir uns darüber einig werden, wer Beschlüsse fassen darf. Wir sollten uns eher darum bemühen, festzustellen, was wohl der Wille Jesu ist, des Herrn unserer Kirche, und wie wir als Synode den Missionsbefehl der Kirche erfüllen können, wie er bei Matthäus aufgezeichnet ist. Diskussionen über den Sprachgebrauch sollten mit dem nötigen Feingefühl allen Teilnehmern gegenüber geführt werden und auf eine Weise, die aufmunternd wirkt und die Gesinnung Jesu widerspiegelt. Der Synodalausschuss sieht in den Herausforderungen von mehrfachem Sprachgebrauch - wenn sie auch noch so schwierig zu lösen sind - als einen Segen. Sie sind ein Zeichen dafür, dass die FELSISA sich ausbreitet und entfaltet zu einer multi-

sprachlichen und multi-kulturellen Kirche. Dadurch bieten sich mehr Gelegenheiten als je zuvor, das Evangelium und unsere lutherischen Bekenntnisschriften zu anderen Völkern zu bringen.

Was den Schriftverkehr mit allen Gemeinden angeht, hat die Synodalversammlung 2008 beschlossen, dass "in der Regel" soll ab 2010 die Korrespondenz, die an alle Gemeinden der FELSISA gerichtet ist, in Englisch sein. Da wir uns aber dessen bewusst sind, wie heikel die Frage des Sprachgebrauchs für viele Leute ist, haben wir uns bemüht, den Schriftverkehr in verschiedenen Sprachen zu führen. Wir bitten um Verständnis, wenn diese Praxis nicht immer eingehalten werden kann. Der Präses der Synode arbeitet ohne Sekretärin, und Übersetzungen sind sehr zeitraubend.

3.1.3. **Das Theologische Seminar in Tshwane (LTS)**

2008 ist auf der Synodalversammlung beschlossen worden, dass der Synodalausschuss mit dem LTS verhandelt, ein Anteil-Abkommen (*Shareholder Agreement*) zu unterschreiben und ein Mitglied in den Aufsichtsrat (*Board of Directors: BOD*) zu wählen. Danach müsse eine außerordentliche Synodalversammlung einberufen werden, um die Beteiligung der FELSISA an dem LTS gutzuheißen. Leider hat sich die Anstellung des Direktors (Dr. Dieter Reinstorf ist von dem Synodalausschuss ernannt worden) und die Fertigstellung und Unterzeichnung des *Shareholder Agreements* verzögert. Verschiedene dringende Angelegenheiten beim LTS haben die Tagesordnung nicht zum Zug kommen lassen (siehe Bericht des neu-gewählten Vorsitzenden, Dr. Gunter Rencken). Am 8. Dezember 2009 wurde das Abkommen endlich unterschrieben von den Leitern der LCSA (*Lutheran Church in Southern Africa*), Dr. David Tswaedi, der MLC (*Mission of Lutheran Churches*), Missionsdirektor Markus Nietzke, und der FELSISA, Präses Peter Ahlers. Es war ein festliches Ereignis. Nach diesem Abkommen hat die LCSA 40% der Anteile und die MLC und die FELSISA je 30%. Da der Synodalausschuss sich dessen bewusst war, dass sich das Unterschreiben des Abkommens verzögern würde, hat er rechtzeitig die unterschiedlichen Gemeinden davon in Kenntnis gesetzt, dass eine außerordentliche Synodalversammlung nicht mehr einberufen werden würde. Statt dessen legt der Synodalausschuss einen Antrag mit konkreten Vorschlägen zur Diskussion bei dieser Synode vor. In den vergangenen Jahren ist es auch deutlich geworden, dass es noch eine Weile dauern würde, bis das LTS, vielleicht in Zusammenarbeit mit der Universität Pretoria, einen theologischen Kursus anbieten kann, der die Erwartungen der Synode erfüllen würde. Zu diesem Zweck braucht das LTS einfach mehr voll angestellte und Teilzeit-Dozenten.

Die Pastoren der FELSISA danken dem LTS für die Einladung zur Teilnahme an der theologischen Konferenz, die von dem *Concordia Lutheran Seminary* in Fort Wayne (USA) gesponsort wurde und die beim FELS RETREAT stattgefunden hat.

3.1.4. **Andere Beschlüsse**

Es sollte das Beschaffen von Andachtsbüchern aus Deutschland (10.2.7 und 12.3) unterstützt werden. Unglücklicherweise ist daraus nichts geworden, weil die verantwortliche Person - in seinen eigenen Worten - durch den Mangel an Unterstützung beim Aufstellen einer Liste von Andachtsbüchern frustriert wurde.

Alle anderen Beschlüsse der Synodalversammlung von 2008 sind wie beschlossen ausgeführt worden. Verschiedene Fragen werden in den Berichten bei dieser Sitzung erörtert.

4. Ereignisse in der FELSISA seit der letzten Synodalversammlung

4.1 Arbeit des Synodalausschusses

Wie in der Vergangenheit hat sich der Synodalausschuss regelmäßig getroffen, nämlich acht mal seit der Synode 2008. Die Sitzungen fanden meist in Pretoria statt, um es einigen Mitgliedern zu ermöglichen, anschließend andere Sitzungen zu besuchen. Es bleibt jedoch das Ziel, die Zusammenkünfte in verschiedenen Gemeinden abzuhalten und dabei Mitglieder des Kirchenvorstandes zu treffen.

4.2 Pastorenkonvent

Verschiedene wichtige Angelegenheiten wurden bei dem Konvent im Juni 2009 besprochen. Auf Anfrage hatte ich einen Vortrag über Homosexualität, der aus 12 Thesen bestand, vorbereitet. Kurz gesagt, unterscheiden diese Thesen zwischen sexuellen Neigungen (mit Neigungen zu Alkohol vergleichbar) und der *Ausübung* der Homosexualität. Es besteht jedoch die Notwendigkeit, diese Thesen durch seelsorgerliche Anleitungen zu ergänzen, was bei dem nächsten Pastorenkonvent zur Sprache kommen soll.

Die "Erläuterungen und Richtlinien für ökumenische Begegnungen" sind weiterhin in Vorbereitung. Sie werden wahrscheinlich demnächst vollendet und sollen dann vorgelegt werden.

Es besteht deutlich ein Bedarf, die "Lebensordnung" (§5 der Kirchen- und Synodalordnung der FELSISA) zu überarbeiten. Einige Absätze haben keine Geltung mehr oder müssen im Lichte der sich ändernden Umstände neu formuliert werden. Unsere Schwesterkirche in Deutschland, die *Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche* (SELK) hat vor kurzem Ähnliches unternommen und ein Büchlein herausgegeben: "*Mit Christus leben : Eine evangelisch-lutherische Wegweisung*". Dieses Werk soll als Grundlage dienen bei der Überarbeitung unserer "*Lebensordnung*", die dem Pastorenkonvent vorgelegt werden soll.

Es ist eigentlich überflüssig, darauf hinzuweisen, dass die FELSISA nicht die Möglichkeit besitzt, bei allen anfallenden Fragen selbständig Forschung zu betreiben, sie muss sich auf die Arbeit stützen, die in unseren Schwesterkirchen getan wird. Es wird weiterhin auch deutlich, dass der Pastorenkonvent sich weniger auf das Besprechen von Verwaltungsfragen und Regeln für das tägliche Verhalten beschränke sollte. Statt dessen sei es nötig, sich mehr der Erfüllung des Missionsbefehls der Kirche zu widmen und zu fragen, wie man mehr Leute durch das Evangelium erreichen kann.

4.3 Kirchenvorstehertagung

Die Tagung im November 2008 (in Greytown) untersuchte das Thema *“Gerufen zum Dienst des Herrn”*. Im Mittelpunkt stand die Frage nach den Eigenschaften und Aufgaben eines Kirchenvorstehers. Der Gastredner war Pastor George Mabe von der *Emmanuel Evangelical Lutheran Congregation* (EELC). In seinem Vortrag verschaffte er uns Einblicke in die Arbeit eines Kirchenvorstehers in Diepkloof, Soweto. 2009 trafen sich die Kirchenvorsteher beim FELS RETREAT, Lüneburg. Die Tagung wurde in Deutsch gehalten. Das Hauptthema lautete: *“Kirche und Sprache.”*

Hinsichtlich der Kirchenvorstehertagung folgt die Synode dem Brauch, deutlich vorher anzukünden, welche Sprache bei den Diskussionen (oder Teilen der Diskussion) benutzt werden soll. Das hängt überwiegend vom Gastredner ab. Der Synodalausschuss möchte wieder einen Appell an die Kirchenvorsteher richten, diese Tagung zu unterstützen, abgesehen davon, welche Sprache sie persönlich vorziehen, damit die christliche Gemeinschaft und Einheit über die Sprachgrenze hinweg zum Ausdruck kommt.

4.4 English-Afrikaans Distrikt

Am 26. September 2010 hat sich der *English-Afrikaans Distrikt* zu seinem 4. amtlichen Treffen in Wittenberg versammelt. Bei diesem Treffen hat die Mehrheit der Abgeordneten beschlossen, den “Distrikt” aufzulösen, was von dem Synodalausschuss bestätigt wurde. Es bestehen zwei Beweggründe dafür: (1) Der Anlass zur Gründung des “Distrikts” war nicht, innerhalb der FELSISA einen eigenen Körper zu bilden, sondern ein Forum für die Minderheitsgruppen darzustellen, auf dem sie ihre Interessen und Bedürfnisse zur Sprache bringen können. Da jedoch die Synode 2008 beschlossen hat, fortan die Sitzungen der Synode in englischer Sprache abzuhalten, können diese Gruppen ihre Anliegen selbständig bei der Synodalversammlung vorlegen. (2) Die Einsicht wächst, dass eine kleine Kirche nur eine begrenzte Anzahl Personen für die verschiedenen Posten zur Verfügung hat. Wenn man die Synode in verschiedene “Distrikte” aufteilt und die meisten Ämter dann doppelt besetzt werden müssen, dann überschreitet das ihre Möglichkeiten. In Zukunft werden Aufgaben, die einer bestimmten Sprachgruppe erwachsen, vom Synodalausschuss überwacht werden müssen, notfalls unter Einberufung von sachkundigen Einzelpersonen oder von zweckdienlichen Komitees.

Eine Aufgabe, deren Erfüllung noch aussteht, ist die Bearbeitung des 2. englischen Gesangbuches. Erfolgreich war die Übersetzung von *Luthers Kleinem Katechismus* ins Afrikaanse. Sie wurde gesponsort von der *Lutheran Heritage Foundation*. Ein Übersetzungsteam hatte sich in der St. Paulusgemeinde in Pretoria gebildet. Ein herzlicher Dank sei den Mitarbeitern an dieser Stelle gesagt für diese schwierige und anspruchsvolle Arbeit. Der Katechismus ist für R50,- erhältlich.

4.5 Pensionsfonds

Nach der Emeritierung von Präses Peter Ahlers ist Pastor Helmut Straeuli in den Vorstand des FELSISA-Pensionsfonds gewählt worden. Pastor Michael Ahlers wurde als Stellvertreter ernannt. Der Vorsitzende ist Wolfgang Beier, der der Synode einen Bericht vorlegen wird. Die anderen

Mitglieder sind: Herbert Schulz, Walter Scharlach (Stellvertreter) und ich selbst. Wir danken Bruder Ahlers für viele Jahre des pflichtbewussten und sachkundigen Dienstes.

4.6 Synodal Finanzen

Wenn ich die Finanzen der Synod bedenke, möchte ich als erstes allen Gemeinden für ihre Beiträge und regelmäßigen Einzahlungen danken. Es ist herzerfreulich, wenn man sieht, wie freigebig Leute den Bau des Reiches Gottes unterstützen. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit von Herrn Berno Niebuhr, unserem Kassensführer, und von Präses (em) Ahlers. Bis vor drei Monaten hatte ich keine Ahnung davon, wie viel Arbeit Berno Niebuhr und seine Sekretärin, Frau Rina van Leyveld, für unsere Synode leisten, ohne sich dafür vergüten zu lassen oder nach Dank oder Lob zu trachten. Das gleiche gilt für Präses (em) Ahlers. Sie haben zusammen ein Team gebildet, dem so leicht kein zweites gewachsen sein wird. Weil ich meiner eigenen Unzulänglichkeit in Sachen Finanzen bewusst bin, habe ich schon den immer hilfsbereiten Pastor Harry Niebuhr beauftragt, die "Top-up"-Berechnungen für Pastoren zu machen. Es wird ferner nötig sein, dass der neue Synodalausschuss andere Personen (Individuen oder ein Finanzkomitee) einstellt, um sowohl den Haushaltsplan zu erstellen als auch pro-aktiv innerhalb der Synode (und anderswo) geldliche Unterstützung zu suchen für die verschiedenen Projekte, die unserer Meinung nach für das zukünftige Wohl der Synode nötig sind.

4.7 Krankenkasse

Seit 2010 gehören die Pastoren der FELSISA einer neuen Krankenkasse an: *Discovery Health*. Der Entschluss, zu dieser Krankenkasse zu wechseln, geschah auf Rat eines Maklers der von Wolfgang Beier vorgeschlagen wurde. Die neue Krankenkasse ist stabiler, hat größere Ressourcen, und die Beiträge für die jeweils gewählte Option sind niedriger als bei der vorigen Krankenkasse. Weil sich dadurch Ersparnisse ergeben haben, wurde vereinbart, eine zusätzliche "cap cover" hinzuzufügen (zur Zeit R95,- im Monat), um übermäßig hohe und nicht von der Kasse bezahlte Hospitalkosten und Honorare für Spezialisten zu decken.

4.8 Kirchenblatt und "Website"

In den letzten zwei Jahren bin ich als Herausgeber des FELSISA Kirchenblattes *Bekennende Kirche* aufgetreten. Frau Ute Johannes (Pretoria) hat mir dabei geholfen. Als im September 2009 der Entschluss gefasst wurde, den *Englisch-Afrikaansen District* aufzulösen, wurde auch beschlossen, das amtliche Nachrichtenblatt der FELSISA, *Bekennende Kirche* auch ins Afrikaanse und Englische zu übersetzen. Da die zunehmende Arbeitslast die mir zur Verfügung stehende Zeit immer mehr einschränkt, hat Ute Johannes sich bereit erklärt, ab 2010 das "Layout" für beide Kirchenblätter zu übernehmen. Es ist dringend notwendig, mehr Mitarbeiter hinzuzuziehen und solche zu finden, die Verantwortung für das Blatt übernehmen können.

Die Pastoren Josef Henning und Dieter Schnackenberg waren für das *Website* verantwortlich. Um das *Webseite* in Gang zu halten, wird demnächst ein Wechsel bei den Beitreibenden stattfinden (s.u.). Präses (em) Ahlers und Pastor Straeuli sei hiemit gedankt für ihre regelmäßigen Predigt-Beiträge (die einen auf Deutsch, die anderen auf Englisch).

5. Ereignisse in den Gemeinden

5.1 Wittenberg

Wie schon gemeldet, hat die Wittenberger Gemeinde darum gebeten, dass Präses(em) Ahlers wenigstens noch ein Jahr dort bleibt. Das bedeutet, dass der Einsatz von Präses(em) Ahlers in Wittenberg, der zu Beginn von 2007 nur 1½ Jahre dauern sollte, sich auf 4 Jahre verlängert haben wird. Das zeugt von einem guten Verhältnis zwischen Pastor und Gemeinde.

Es sei zu nennen, dass Präses(em) Ahlers keiner Berufung nach Wittenberg gefolgt ist, sondern dass er vom Synodalausschuss dorthin entsandt wurde und die Stelle offiziell als "vakant" gilt. Diese Situation wird zur Zeit in Augenschein genommen. Streng genommen kann eine Stelle nur als "vakant" gelten, wenn kein Pastor vollzeitig dort tätig ist, abgesehen davon, ob er berufen oder entsandt wurde, oder ob er sein Amt nach der Emeritierung noch weiter führt.

5.2 Kempton Park

Seitdem Präses(em) Ahlers 2007 nach Wittenberg entsandt wurde, ist die Stelle in Kempton Park vakant. Pastor Klaus-Eckart Damaske (Pretoria - Afrikaans) hat in dieser Zeit dort als Pastor ausgeholfen. Trotz Bemühungen seitens des Pastors und der Gemeindeglieder haben die Jahre der Vakanz ihren Tribut gefordert. Es haben verschiedene Treffen mit Gliedern des Synodalausschusses stattgefunden. Man hat erwogen, einen Pastor von Übersee zu berufen, einen Missionaren oder einen "church planter" aus einer unserer Schwester-Gemeinden. Doch bei der Anstellung einer solchen Person (aus den USA oder aus Deutschland) handelt es sich um enorme Ausgaben, und das Wachstum-Potential der Gemeinde müsste sorgfältig überprüft werden. Vor kurzem hat der Synodalausschuss der Gemeinde in Kempton Park nahegelegt, die Gemeinde aufzulösen und die Gottesdienste in Pretoria oder Fairland, Johannesburg, zu besuchen. Doch ist bei der letzten Jahreshauptversammlung der Gemeinde beschlossen worden, den "Status quo" zu behalten, solange Pastor Damaske (unter Zustimmung seiner Gemeinde in Pretoria) gewillt ist, dort zu dienen, weil sie hoffen, dass sich die Situation zum Besseren wenden wird. Im Juli 2008 waren es in Kempton Park 13 Glieder.

5.3 Pietermaritzburg

Seit 2007 ist die Immanuel-Gemeinde in Pietermaritzburg vakant. Seither haben die Pastoren der Nachbargemeinden der FELSISA, Helmut Straeuli, Chris Johannes und Siegfried Köhne - auch Pastor (em) Werner Köhne - dort ausgeholfen. Es war auch für diese Gemeinde eine anstrengende Zeit voller Frust. Im November 2009 hat die Gemeinde mich (z.Z. in Kapstadt) berufen. Im Lichte der Anträge, die bei der gegenwärtigen Synodalversammlung besprochen werden, habe ich die Gemeinde gebeten, entweder einen anderen Pastor zu berufen oder damit zu warten, bis diese Synodalversammlung vorüber ist. Sie hat sich entschieden zu warten.

Hinsichtlich des Zeitpunktes meiner Berufung (November 2009) ist der Synodalausschuss zur Einsicht gekommen, dass Berufungen zeitlich besser geplant werden müssen. Es müsste ein zeitliches "Berufungs-Fenster" geöffnet werden, besonders bei der Berufung von Pastoren mit

schulpflichtigen Kindern und mit Frauen, die einen Beruf ausüben. Ein solches "Fenster" müsste früher im Jahr sein, damit nach der Annahme der Berufung die nötigen Anpassungen und Vorbereitungen getroffen werden können. Anmeldung der Kinder bei Schulen und Bewerbungen um neue Posten sind heutzutage kompliziert. Sie müssten möglichst im Voraus geplant werden, wenn es geht unter Mithilfe der berufenden Gemeinde.

5.4 Our Saviour

Die Gemeinde Kirchdorf hat erfolgreich die Initiative ergriffen, für "Our Saviour" einen Pastor zu beschaffen. Die Stelle wurde gleichzeitig mit der *Immanuelgemeinde* in Pietermaritzburg vakant. Es ist ein Übereinkommen zwischen Kirchdorf und der *Lutherischen Kirchenmission* (LKM) getroffen worden, wonach Missionar Christian Tiedemann sowohl der "Our Saviour"-Gemeinde als Pella dienen kann. Die Abmachung gilt für 5 Jahre, also bis 2014. Das Gehalt wird gemeinsam von Kirchdorf und der LKM bezahlt. Aus diesem Grund hat die Synodalversammlung 2008 bestimmt, dass Kirchdorf keine Synodalbeiträge für Our Saviour zu zahlen hat, solange diese Abmachung gilt.

5.5 English Lutheran Fellowship (ELF)

Pastor Josef Henning hat Ende Februar 2010 sein Amt in der FELSISA niedergelegt. Wie vorher mit ihm vereinbart, tritt sein Rücktritt Ende April in Kraft. Inzwischen scheint es jedoch so, als könnte die Ausreise sich mit einigen Monaten verzögern. Pastor Henning ist an eine Gemeinde in den USA berufen worden. Zu dem Zeitpunkt, als dieser Bericht geschrieben wurde, ist zur Füllung der Vakanz noch nichts unternommen worden.

6 Personalsituation

6.1 Vakanzen, Pastoren und Vikare

Die FELSISA hat 13 aktive Pastoren (inkl. Präses em. Ahlers). Zur Zeit sind Kempton Park, Pietermaritzburg und ELF vakant. Genau genommen werden Ende 2010 zwei weitere Gemeinden keinen Pastor haben, Wittenberg und Kirchdorf. Kirchdorf hat sich bereit erklärt, Pastor Siegfried Köhne ein weiteres Jahr anzustellen, falls sein Gesundheitszustand es zulässt. Wenn ich ans Seminar berufen werden sollte und die Berufung annehme, ist die Stelle in Kapstadt auch Ende 2010 vakant. Es liegt auf der Hand, dass die nächsten Jahre ein Jongleur-Kunststück erfordern werden, das unsere Geduld und vor allem unser Gottvertrauen auf die Probe stellen wird.

Es ist ein Grund zur Dankbarkeit, dass zwei Theologie-Studenten, Tobias Ahlers und Helmut Paul, die Hauptkurse in der Theologie bestanden haben und dabei sind, das Vikariat in den Durban/Wesstville- und Pretoria-Gemeinden zu absolvieren. Wenn sie das zweite Theologische Examen bestehen, werden sie im Mai bzw Juni 2011 berufen werden können. Erwartungsgemäß wird Martin Paul ("Krummels") sein Vikariat 2011 beginnen und 2012 zur Verfügung stehen. Trotzdem müssen wir für die nächsten Jahre mit mehreren Vakanzen rechnen. Es muss in Betracht gezogen werden, Pfarrbezirke einzurichten (1 Pastor für 2 oder

mehr Gemeinden), oder es müssen Pastoren aus einer unserer Schwester- oder Partner-Kirchen "geliehen" werden. Nach der Emeritierung von Pastor Siegfried Köhne werden für die nächsten Jahre glücklicherweise keine weiteren Rücktritte erwartet.

Auf längere Zeit zu planen, bleibt nach wie vor schwierig, denn die Ausbildung von Studenten dauert oft länger als erwartet, oder sie führen das Studium nicht zu Ende. Das Problem der Vakanzen wird *ad hoc* gelöst werden müssen und viel Geduld wird nötig sein. Diese Lage ist ja auch nicht neu. Der Gott, der in der Vergangenheit geholfen hat, wird wieder helfen. Wir vertrauen Ihm. Vakanzen bieten jedoch auch die Gelegenheit zu erhöhtem Einsatz von Laien. Das sollte gefördert und von Gemeindegliedern akzeptiert werden.

6.2 Theologie-Studenten

Studenten, die zur Zeit in Deutschland studieren, sind: Martin Paul (Wittenberg), Roland Johannes (Greytown), Matthias Hohls (Pretoria), Marlon Hiestermann (Wittenberg). Mit ihrem Sprachstudium in Pretoria beschäftigt sind: Christian Straeuli (Pretoria), Andreas Ahlers (Pretoria), und Martin Paul (der Bruder von Helmut Paul, der 2010 mit dem Studium begonnen hat). Thomas Beneke, der in Deutschland studiert, ist Student der *Lutherischen Kirchenmission* (LKM).

Unter der Leitung von Pastor Rüdiger Gevers ist Kurt Paul (Panbult) mit dem DELTO-Kursus beschäftigt (*Distance Education Leading to Ordination*). Am Ende dieses Jahres sollte er die "erste Stufe" erreicht haben, wonach er als "Lehrvikar" eingestellt werden könnte. Herr Paul hat jedoch angedeutet, dass er es vorziehen würde, nicht vollzeitig als Pastor zu arbeiten, sondern eher als "Laienprediger" (unter fortgesetzter Überwachung). Als solcher könnte er Andachten halten, Versammlungen leiten oder Gottesdienste abhalten, wenn die Pastoren im Urlaub sind. Da die Verfassung der FELSISA die Bezeichnung "Laienprediger" nicht kennt, müsste sie dementsprechend geändert werden. Inzwischen würden die Bestimmungen für "Spätberufene" (§ 8.2.) für diesen Kandidaten gelten.

7. Statistik

Nach vielen Jahren ist die Anzahl der Mitglieder 2008 und 2009 endlich wieder gestiegen, nämlich um 12 Personen. Das ist Grund zur Dankbarkeit, da wegen fortdauernder Auswanderung eine weitere Abnahme vorauszusehen war. Die Zunahme ist wahrscheinlich der Tatsache zuzuschreiben, dass FELSISA kulturelle und völkische Grenzen überschritten hat. Wir sind auch dafür dankbar.

8. Kontakt mit anderen Gemeinden und Kirchen

8.1 Internationale Lutherische Konferenz (ILC)

Vom 26.- 31. August 2009 haben der damalige Präses Ahlers und seine Frau ein Treffen des ILC in Seoul, Korea, besucht. Trotz seiner bevorstehenden Emeritierung ist er gebeten worden, weiterhin als Herausgeber der *ILC News*, dem offiziellen weltweiten Nachrichtenblatt der ILC,

zu fungieren. Die FELSISA wurde auch eingeladen, an der vierten "ILC World Seminiaries"-Konferenz teilzunehmen (3.-7. Juni 2010).

8.2. Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (LCSA)

Obwohl in den vergangenen zwei Jahren keine offiziellen Zusammenkünfte zwischen den Leitern der LCSA und der FELSISA stattgefunden haben, haben sich die verantwortlichen Leiter zu verschiedenen Zeiten getroffen. Unglücklicherweise konnte der damalige Präses Ahlers bei der Sitzung der Synode der LCSA im Dezember 2009 in Klerksdorp nicht zugegen sein. Pastor Harry Niebuhr hat stellvertretend Grüße ausgerichtet. Bei dieser Sitzung wurde Dr. Wilhelm Weber zum Bischof der LCSA gewählt. Seine Einführung fand am 21. März 2010 statt. Als stellvertretende Präses der FELSISA nahm ich an den Einführungsgottesdienst teil. Wir wünschen Dr. Tswaedi und Bischof Dr. Weber Gottes Segen und Gnade in reichem Maße.

8.3 Selbständige Evangelisch Lutherische Kirche (SELK)

Im Dezember 2009 hat Bischof Hans-Jörg Voigt Südafrika besucht und mit dem Synodalausschuss Gespräche geführt. Er war auch bei der Unterzeichnung der LTS *Shareholder Agreement* zugegen. Ich selbst bin eingeladen worden, bei dem Symposium über die *Leuenburger Concordia innerhalb des inner-lutherischen Konflikts*, das Ende November 2010 an der *Theologischen Hochschule (Lutherisches Theologisches Seminar) in Oberursel* stattfinden soll, einen Vortrag zu halten.

8.4 Evangelisch Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (ELKSA-NT)

Die FELSISA wurde zu der Kirchensynode der ELKSA-NT im Oktober 2009 eingeladen. Als Vize-Präses der FELSISA habe ich die FELSISA dort vertreten und ein Grußwort gesprochen. Bei dieser Synode ist Pastor Horst Müller zum Bischof gewählt worden. Er hat positiv auf unsere Einladung zur Synodalversammlung reagiert. In den vergangenen zwei Jahren haben keine offiziellen Gespräche zwischen den zwei Kirchen stattgefunden. Es haben jedoch verschiedene Personen in unserer Synode den Wunsch geäußert, dass sie wieder aufgenommen werden sollten.

8.5 Emmanuel Evangelical Lutheran Church (EELC)

Der Synodalausschuss hat einen Synodalantrag vorbereitet, dass die EELC als assoziiertes Glied ("associated member") in der FELSISA aufgenommen wird. In den vergangenen zwei Jahren haben sich die Leitungsgremien dieser Kirchen zwei Mal in Fairlands und in Diepkloof zu Gesprächen getroffen. 2008 hatte Pastor Georg Mabe eine Einladung zu der Kirchenvorstehertagung in Greytown angenommen und einen Vortrag gehalten. Einige Mitglieder seines Vorstandes sind auch 2009 zu dem Treffen des "English-Afrikaansen Distrikts" gekommen. Die Gemeinden der FELSISA sind regelmäßig durch Bekanntmachungen in der *Bekennenden Lutherischen Kirche*, dem amtlichen Nachrichtenblatt der FELSISA, über Entwicklungen auf dem Laufenden gehalten worden.

8.6 Evangelical Lutheran Congregation (ELC)

Die ELC ist eine Gemeinde, die sich auf dem Campus der LTS gebildet hat. Missionar Axel Wittenberg von der *Lutherischen Kirchenmission* verrichtet hier den Dienst. Die Gemeinde ist die Folge von Bemühungen der *Arcadia Lutheran Mission (ALC)*. Die Gottesdienste werden auf English abgehalten. Die Gemeinde wurde offiziell im Dezember 2009 konstituiert. Sie überlegt sich zur Zeit, welcher Lutherischen Kirche (bzw Gemeinde) sie sich anschließen will. Zu diesem Zweck hatte sie mich schon im Mai 2009 eingeladen, die FELSISA vorzustellen.

8.7 Abschließende Bemerkungen

Gott war uns gnädig in den vergangenen zwei Jahren. Es war eine unverdiente Gnade. Durch die Verkündigung des Wortes, durch die rettende Gnade in und durch Seinen Sohn Jesus Christus und die Verwaltung der Sakramente hat Er uns erhalten und im Glauben gestärkt. Ihm sei Lob und Dank dafür. Doch der Synodalausschuss möchte sich auch bei Ihnen, den Mitgliedern und Freunden der Synode, für vielfältige Beiträge bedanken. In unseren Gemeinden werden wir immer wieder überrascht durch unverdiente Taten der Freundschaft und Brüderlichkeit und einem Engagement, das man sonst selten findet. In den wirtschaftlich schweren Jahren war das Engagement größer denn je.

Die vor uns liegenden Jahre bringen sicherlich viele Herausforderungen. Doch gerade in solchen Zeiten wird der Glaube geläutert und werden Christus-ähnliche Werte neu entdeckt. Mit Christus als Herrn unserer Kirche blicken wir vertrauensvoll in die Zukunft und wollen Ihm gerne folgen, wohin Er uns auch führt. Wir beten um Einheit und den Geist Gottes, so dass wir eifriger denn je Seinen Auftrag erfüllen, alle Völker zu seinen Jüngern zu machen.

Dieter Reinstorf

Stellvertretender Präses der FELSISA

(Übersetzung aus dem English)